

— E n d e ! —

wenn jemand, der dieser Aufchauung ist — und so wie die Dinge liegen, wird mancher zu ihr gelangen — schreie weil er vielleicht fürchtet, man könne an seiner Vaterlands- liebe zweifeln. Denn das steht fest: Auch wer sein Vater- land ehlich und ernst liebt, wer ihm, wie das Pflicht eines jeden ist, all sein persönliches Wünschen und Hoffen opfert, kann zur Ueberzeugung kommen, daß es für Deutsch- land keine andere Möglichkeit gibt, als ins Unvermeidliche sich zu fügen. Ins Unvermeidliche! Das Schicksal hat gegen uns entschieden, beginnen wir im Glauben daran, daß deutscher Geist und deutsches Wesen Wege zu neuem Aufstieg finden werden, an einem neuen Werke, für das wir eine bessere Zukunft erkennen.

Die Nationalversammlung wird am Donnerstag oder Freitag zusammentreten. In den nächsten Tagen vollzieht sich die größte Entscheidung der Weltgeschichte, die doch, wie immer sie fällt, keine endgültige sein wird, denn das deutsche Volk kann den Kampf um Recht und Leben nicht aufgeben. Möge es sich stark genug erweisen, ihn jetzt schon kraftvoll weiterzuführen, indem es den unerfüllbaren, unanfechtbaren und entehrenden Forderungen des Entente- kapitalismus ein festes Nein entgegensetzt.

Kurzer Inhalt der feindlichen Antwort.

Der Ton des gesamten Dokuments ist außerordentlich beleidigend. Deutschland trage alle Schuld und müsse zur Reichswehr herangezogen und bestraft werden. Es könne froh sein, daß es noch so gnädig davonkomme. Die über- zeigten Bedingungen seien der Friede der Gerechtigkeit und entsprächen dem Willen des Programms. Die ganze Form ist äußerst grob und überhebend.

Die deutsche Delegation unterzeichnet nicht.

Weimar, 18. Juni. Die deutsche Friedens- delegation mit dem Grafen Brockdorff an der Spitze ist heute vormittag aus Versailles hier eingetroffen. Sie hat auf der Fahrt ein ausführliches schriftliches Votum ausgearbeitet, das der Kabinettsitzung unter- breitet werden soll. Dieses Votum kommt zu dem Schluß, daß der Vertrag nicht unterzeichnet werden kann. Wie wir hören, stehen alle Mitglieder der De- legation auf diesem Standpunkt. Auch alle wirtschaftlichen Sachverständigen sind der Ueberzeugung, daß in der vor- liegenden Form Deutschland seine Unterschrift nicht unter den Vertrag setzen kann. Auch sie haben diese ablehnende Haltung in einem ausführlichen Gutachten begründet, das dem Votum der eigentlichen Delegation beigelegt ist.

Pressekritiken zur Antwortnote.

Berlin, 17. Juni. Die Berliner Morgenblätter verurteilen einstimmig den Ton der Entente-Antwort, sind sich aber durchaus nicht einig darüber, ob unterzeichnet werden soll oder nicht. Der Chefredakteur des „Vorwärts“ schreibt: In Weimar hat sich unter dem Trübe der Ver- hältnisse eine Strömung entwickelt, die die Unterzeichnung für den taktisch einzig sicheren Ausweg hält. Diese Strömung habe aber jedoch jetzt noch Übergabe der Entente- Antwort, dem Ton und Inhalt entsprechend, nicht an Stärke gewonnen, sondern abgenommen. Wahrscheinlich ist nun aber auch, daß sich die Nationalversammlung für die Unterzeichnung des Friedensvertrages entscheiden wird. — Für die Unterzeichnung tritt Georg Bernhardt in der „Post“ z. B. ein. Man könne im Ernst nicht annehmen, daß eine ihrer Verantwortlichkeit bewußte Regierung die furchtbaren Folgen auf Deutschland heraufbeschwören wird, die die Ablehnung des Friedensvertrages haben würde. — Das „Berliner Tageblatt“ dagegen schließt seine Betracht- ungen mit dem Satz: Jeder, der die Zukunft überlebt, kann auf die allgemeine Frage, ob dieser Vertrag, „so wie er heute ist“, unterzeichnet werden soll, nur mit einem Wort antworten: „Nein!“ — Die „Kreuzzeitung“ rechnet trotz der sozialistischen Bewegung in dem Ententelager in absehbarer Zeit nicht mit revolutionären Umwälzungen bei unseren Ge. nern. Darum dürfe der letzte Entschluß nicht auf illusorische und unbewiesene Gerüchte aus dem Entente- lager aufgebaut werden. — Die „Deutsche Ztg.“ beschränkt sich auf den lakonischen Satz: „Mögen sie nur kommen!“

Neues vom Tage.

— Berlin, 18. Juni. Die Berliner Blätter nehmen überwiegend den Standpunkt ein, daß die Antwort der Alliierten unannehmbar sei. — Der Friedens- ausschuss in Weimar trat gestern zu einer kurzen Sitzung zusammen, setzte jedoch keine Entscheidung, da die Reichs- regierung zunächst bis zur morgigen Sitzung des Ausschusses mit der nachs. eingetroffenen deutschen Friedensdelegation beraten wird.

— Weimar, 19. Juni. Gestern Nacht wurde hier ein schwerer Putz versucht, dessen Gelingen von nicht absehbaren Folgen hätte sein können. Aus dem Landgericht brachen 60 Militär- gefangene, hauptsächlich politische Sträflinge aus und übermühten die Wachen am Gefängnis, zogen zur Kaserne, wo sie ebenfalls die Wachen entwarfen und sich in den Besitz von Maschinengewehren und Waffen setzten. Sie zogen zum Schloß mit der offenkundigen Absicht, die dort wohnenden Mitglieder der Regierung zu verhaften. Inzwischen rüdten die Landjäger an. Es kam zu einem schweren Feuergefecht vor dem Schloß, das fast in die Hände der Aufständigen übergegangen war. Die Ruhe ist heute früh wieder hergestellt. Das Gelingen dieses Putzes wäre das Signal zu einem ganz Deutschland erfassenden kommunistischen Putz gewesen mit dem Ziele, die Regierung zu stürzen und den Friedensvertrag zu unterzeichnen.

Das Ende der Petersburger Bolschewisten-Herrschaft.

In einer Länge von 60 Kilometer tobt auf der finnischen Front ein schwerer Kampf zwischen der finnischen weißen Garde und den Bolschewisten. Artilleriekämpfe sind vor Kronstadt entbrannt. Die Festung wurde zweimal mit schweren finnischen Geschützen bombardiert und brennt an mehreren Stellen. Die Bolschewistischen Batterien erwidern das Feuer. In Petersburg herrscht Panik. Die rote Garde hat auf neue eine strenge Herrschaft dort einge- führt. Der Volkskommissar Sinowjew hat an die Bol- schewisten einen Appell gerichtet, in dem er sie er- mahnt, auf der Hut nicht nur vor der Bourgeoisie, sondern auch vor einander zu sein. Denn es gäbe viele Gegenrevolutionäre, die sich für Bolschewisten ausgeben. Die Offiziere der Sowjettruppen an der Neuwandung haben den Befehl erhalten, ihre Schiffe dort zu versenken und dadurch den Zugang zur Neva abzuschließen, falls die Entente oder die Weiße Flotte einen Angriff versuchen sollte.

— Moskau, 18. Juni. Trotzki bezeichnet in öffent- licher Rede die militärische Lage der Bolschewisten als schlechter denn je und ihre Niederlagen als bedrohlich.

Die Bolschewisten, deren Truppen zum Teil bereits meutern und sich den gegenrevolutionären Truppen anschließen, bereiten die Uebergabe des sehr gefährdeten Petersburg vor. Das Nordkorps rückt nach Ueberwindung eines Forts bei Kronstadt rasch nach Peterhof vor und ist in günstiger Lage.

Die Regierungs-Ohnmacht und die Zucker- schieber.

Die einzelnen Reichsstellen, welche die rationierten Waren zu „bewirtschaften“ haben, erlassen fast täglich die strengsten Anord- nungen, Verbote usw. zur Regelung des Handels und des Verbrauchs der ihrer Obhut anvertrauten Waren. Jedemal wenn eine solche, im höchsten Ausmaß prangende, mit den grimmigsten Strafen drohende Verfügung ergeht, schallt dröhnendes Lachen im ganzen Schieberwald. Die gerissenen Schieber und sonstigen Gauner fühlen sich vor der „mächtigen“ Hand der Reichsstellen, und wie ein frecher Spatz sich auf die Puppe setzt, die ihn vom Erbsenfeld weg- scheuchen soll, so spielen unsere Schieber Schindluder mit den amt- lichen Verordnungen. Es hat dem Ansehen der Amtsstellen schwer geschadet, daß Anordnungen erlassen wurden, die praktisch un- durchführbar waren, daß Verbote ergingen, um die sich kein Mensch kümmern konnte und auch unter den Augen der Behörde niemand kümmerte. Nichts aber zeigt die behördliche Ohnmacht und die Allmacht der Schieber besser als unser Zuckerele. Den Hausfrauen kann kein Einkauf Zucker geliefert werden, die monatliche Zuckerration ist auf 700, in manchen Städten auf 600 Gramm herabgesetzt, aber im Schleichhandel ist Zucker in unbeschränkter Menge erhältlich. Die behördliche Aufsicht vermag völlig. Heute sind in Deutschland etwa 315 Zuckerraffinerien in Betrieb. Man kann, trotz dem Verbote, in verschwiegen gelegenen, kleinen Mühlen einen Zentner Korn zu Mehl vermahlen lassen; im Millionen vorhandenen Hand- und Kaffeemühlen läßt sich aus Korn Grieß und Mehl heimlich fertigen. All das geht. Zucker aber kann man sich nicht selber machen, selbst wenn man das Roh- produkt, die Zuckerrübe zur Hand hätte. Die Erzeugung des Zuckers, so sagte sich gewiß die staatliche Lebensmittelaufsicht, ist leicht: durch diese hohlen Gassen muß er kommen, aller Zucker, nur durch wenig über 300 Fabriken in ganz Deutschland! Hinzu kam, daß die Zuckererzeugung schon vor dem Kriege am Fabrikort behördlich scharf beaufsichtigt wurde, wegen der erheblichen Zucker- steuer-Einkünfte. Was erleben wir jetzt? Die amtliche Lebensmittel- rationierung ist völlig außer Kontrolle, die Erzeugung der 300 Fabriken festzuhalten und planmäßig zu verteilen. In allen Städten ist freier Marktpreis. Es verlohnt sich wirklich, an diesem Artikel einmal nachzurechnen, mit welchem Gewinn-Zahlen der berufsmäßige Schleichhandel rechnet. Das Pfund rationierten Zuckers kostet 58 Pfennige, macht für einen Waggon von 200 Zentnern 11 600 Mark. Das Pfund Schleichhandelszucker kostet 5-6 Mark und mehr, wären 100 000 bis 120 000 M. und mehr für den Waggon. Man sieht, daß man ehrliche Handels- provision, Verpackung, Fracht als Kleinigkeiten ganz außer An- laß lassen kann. Die Differenz zwischen einer Waggonladung „ehrlichen“ rationierten und einem Waggon „verschobenen“ Zuckers beträgt rund 100 000 Mark. Diese Hunderttausend Mark Spielraum zwischen dem rationierten, öffentlichen Satz und dem erzielbaren, freien Preis sind der Tummelplatz des Schleichhandels, wie man sieht: hübsche, große, sonnige Gefilde; und je größer die Spannung zwischen ver- ordnetem Satz und möglichem Schleichhandelspreis wird, um so schöner und weiter wird der Spielraum. An einer „verschobenen“ Waggonladung Zucker können sich schon 10 Leute das Leben ver- süßen mit je 10 000 M. Gewinn, und sind es deren 20, dann bleiben immer noch für jeden im Durchschnitt 5000 Mark.

Natürlich wird seitens der Schieber behauptet, daß es sich um Auslandszucker handle. Das Ausland aber war in Friedens- zeiten auf deutschen Zucker angewiesen. Millionen Zentner lieferten wir jährlich nach England und unsere, auf den agrarischen Profit zugeschnittene Zuckersteuer und Prämienwirtschaft sorgte dafür, daß

die Briten billigeren deutschen Zucker hatten, als wir im Erzeugungslande. Das Ausland, in dem bei dem Fehlen der deutschen Einfuhr große Knappheit an Zucker herrschte, hat selbstver- ständlich mit dem verramschten Schieberzucker gar nichts zu tun, es ist deutsche Ware, die auf nur den Schiebern und ihren Mischkudligen an den Erzeugungsstätten bekannten Wegen aus den 315 Zucker- fabriken verschwindet. Die Regierung und ihre vielen Instanzen glauben bei der Brot-, Butter-, Eier-, Milch-, Kartoffel- usw. Versorgung 5 736 000, also fast 6 Millionen landwirtschaftlicher Be- triebe beaufsichtigen und zu vorgeschriebener Lieferung anhalten zu können. Wir wissen aus den Hamsterfahrten, wie jämmerlich die Regierungsmacht hier vermag. Das ist erklärlich bei der ungeheuren Menge der Betriebe und der zu erfassenden Lebensmittel, aber daß der Staat oder vielmehr die Reichszuckerstelle nicht in der Lage ist, 315 Fabriken so unter Aufsicht zu halten, daß die Zuckerschieberungen unmöglich werden, ist ein Beweis für behördliche Ohnmacht, der es begründet, wenn heute die weitesten Kreise unseres Volkes sich mehr auf die Schieber, als auf die Gebote und Verbote der amtlichen Stellen verlassen. Und wie lange soll diese staatlich geordnete Un- ordnung noch andauern? E. H.

Vermischte Nachrichten.

— Gildesbach, 18. Juni. Am Freitag nachmittag gelang es der hiesigen Polizei, drei Viehdiebe abzufassen, als sie ihre Beute in Sicherheit bringen wollten. Es handelt sich um eine Kuh, welche einem hiesigen Landwirt von der Viehe gestohlen und im Walde abgeschlachtet worden war. Als die Täter von der Polizei gestellt wurden, stellten sie sich einer Verhaftung — der früheren Matrose Rahn-Schloß, welcher eine bekannte Persön- lichkeit der Sieger Revolution ist — dem Wachtmeister mit geladenem Revolver entgegen. Die Waffe verweigerte und die Freiheit wurde von vier handfesten Männern dem Matrosen gleich an Ort und Stelle heimgezogen, worauf er gefesselt ins Gefängnis abgeführt wurde.

— Siegen, 19. Juni. Hier kam es vor einigen Tagen vor dem Kreishause zu größeren Demonstrationen der Sieger Arbeiterpartei, deren Zweck war, eine schnelle Lieferung von Lebensmitteln seitens der Behörden zu veranlassen sowie Beschwerden über die ungenügende Herbeischaffung und Verteilung von Fleisch und Milch vorzubringen. Nachdem der Herr Landrat, der persönlicher Inspektion ausgesetzt war, vor dem Kreishause den Demonstranten längere Erklärungen abgegeben, wurde eine zehngliedrige Kommission gewählt, worauf sich die Ansammlung zerstreute.

— Limburg, 18. Juni. (Pöden). Neben den Pöden- krankungen in Eschhofen und Limburg sind die Pöden nunmehr auch im nahen Eschhofen. — Medizinalrat Dr. Tenbaum (früher Biedentopf) läßt ein junges Studenten, der seine ärztlichen Feststellungen über die Pöden öffentlich kritisiert hatte, auf dem gleichen Wege folgende Abschrift zuteil werden: „Herr Medizinalrat, ein kaum 8 Tage alter Mediziner, denn vor kurzem war er noch Apothekenlehrling, versucht meine Behauptungen über die Pöden und meine Feststellungen anzugreifen. Ich beabsichtige nicht, darauf näher einzugehen. Der Kreisarzt: Dr. Tenbaum, Medizinalrat.“

— Genthin, 18. Juni. (Auto und Wildschwein.) Auf der Chaussee von Tucheim nach Genthin, die streckenweit von einem Wassergraben eingefloßt wird, über den je nach Bedarf Uebergangsbretter gelegt sind, ereignete sich ein eigenartiger Unfall. Spät abends wechselte über ein solches eine Wildschwein- geriet gerade in den Lichtkegel eines dreirädrigen Autos und rannte dieses an. Der Anprall war so gewaltig, daß dem Auto- fahrer die Steuerung aus der Hand glitt, der Wagen sich über- schlug, die Insassen in den Graben geschleudert wurden und der Wagen in Trümmer ging. Die Sau soll am anderen Tage eine Stunde von der Unfallstelle aufgefunden worden sein.

— Für 400 000 Mark Zinwelen gestohlen. Am Pfingstsonnabend gelang es unbekannten Tätern in einem stark besuchten Hotel in der Friedrichstraße für fast 1/2 Million Mark Zinwelen zu erbeuten. Durch geschickte Aufstellungen eines Geheimkommissionärs dieses Hotels wurde ihnen der Warenkoffer eines Zinwelers reißenden, der dort wohnte, ausgehändigt. Der Inhalt des Koffers bestand aus etwa 50 verschiedenen Schmuck- stücken, wie Damen- und Herrenringe, Broschen, Kol- liers usw., die teils in Platin, teils in 18-karätigem Gold gefaßt und mit Edelsteinen verziert sind.

— Gegen den überhandnehmenden Wilderwöl plant die preussische Regierung umfassende Maßnahmen durch Verstärkung des Jagdschutzpersonals, schärfere Bestrafung der Wilderer und Auf- klärungsarbeit zum Schutze des Wildbestandes.

ff. Heraus mit den Sparmetallen. Am falschen Orte sparen mußten wir während des Krieges immer wieder, d. h., da nicht alle Bedürfnisse befriedigt werden konnten, mußten die weniger dringlichen hinter- den dringlichen zurücktreten, für ihre Befriedigung mußten Stoffe herangezogen werden, die nur einem Notbehelf darstellten, wegen ihrer Ungeeignetheit für den Zweck aber eigentlich Rohstoffverschwendung bedeuten. So zwang z. B. die Beschlagnahme der „Spar- metalle“ die Fabriken zur Abkehrung auch der wich- tigsten Reparaturen und die notwendige Folge war, daß Gegenstände, die durch rechtzeitige Wiederinstand- setzung noch Jahre lang hätten gebraucht werden können, vollkommen aufgebraucht wurden und durch neue Ge- räte ersetzt werden mußten. Dabei erlebte man an diesen Notanordnungen auch nur eine zweifelhafte Freude, sie waren eben nicht nur im Preise, sondern auch in Stoff und Arbeit „kriegsmäßig“. Man sehe sich, um nur ein Beispiel herauszugreifen, einmal die In- strumente der Ärzte an: nach ganz kurzem Gebrauch ist der an Nadel erinnernde Ueberzug verschwunden, mit ihm auch der Hohlspiegel. Man sehe sich einmal in den Haushaltungen um, wieviel Geräte waren auf die Reparatur! Gewiß müssen wir auch heute noch mit den Sparmetallen sparen, aber man muß dem Kriegsausbruch für Konsumenteninteressen recht geben, wenn er meint, daß es unpassend sei, durch Behinder- ung der Reparaturen die Geräte ganz verderben zu lassen. Deshalb: heraus mit den Sparmetallen!

— Für den freien Handel. In der Berl. Morgenpost“ die hauptsächlich — und das ist das Bezeichnende hierbei — von kleinen Deuten gelesen wird, steht ein Artikel „Freie Waage dem Handel“ von Gertraud Kiegnert, in dem es heißt: „Nachdem alle Reichs- und Handelsminister von Bismarck bis zu Robert Schmidt sich vergeblich bemüht haben, der Hydra des Schleichhandels die

RASCH und SPARSAM

baut man nach der AMBI- Bauweise. Rohstoffe überall erreichbar. Dach-Ziegel durch die AMBI-Dachstein-Maschine für Handbetrieb

Anfragen an:
AMBI, Abt. II
Charlottenburg

Goldene Medaille u. Silberner Staatspreis
1919 Reichs- und für sparsame Bauweise

als wir im
Fehlen der
t, hat selbstver-
h's zu tun, es
n Mischguthen
en 315 Zuder-
tellen Inflationen
Kartoffel- u.
wirtschaftlicher Be-
ng anhalten zu
jämmerlich die
der ungeheuren
ittel, aber daß
n der Lage ist,
nderstellungen
nnmacht, der es
solltes sich mehr
der amtlichen
geordnete Un-
E. H.

ten.

mittag gelang
ausessen, als sie
andert sich um
Wie gestohlen
die Täter von
selben — der
kannte Person-
achtweiser mit
sagte und die
dem Matrosen
r gestellt und

gen Tagen vor
der Siegener
Lieferung von
anlassen sowie
und Verteilung
der Landrat,
dem Kreishaufe
n, wurde eine
Ansammlung

den Podener-
oden nunmehr
Dr. Tenbaum
seine ärztlichen
hatte, auf dem
Alteform, ein
kurzem war er
über die Poden-
ge nicht, darauf
Medizinrat.

(bischwein.)
für denweil
in nach W
in eigenartiger
eine Wildschau
n Autos und
daß dem Auto-
agen sich aber
urden und der
ren Tage eine
sein.

hohen. Am
Tättern in
riedrichstraße
uten. Durch
onars dieses
es Zimelien.
Der Inhalt
ten Schmuck-
schen, Kolo-
in 16-laras
erzählt sind.

bel plant die
Verfälschung des
erer und Auf-

Am falschen
eges immer
riedigt wer-
schen hinter
befriedigung
nur einen
gnetheit für
ung bedeuten
der „Spa-
sch der wick-
folge war,
ederinstand
den können,
ch neue Ge-
te man an
zweifelhafte
he, sondern
an sehr sich
mal die Zim-
n Gebrauch
erschwinden,
sich einmal
waren auf
heute noch
t muß dem
recht geben,
ch Behinder-
erwerben zu
metallent!

Morgenpost
hierbei — von
reie Bahn dem
Nachdem alle
Robert Schmidt
eichhandels die

unzähligen Köpfe abzuscheiden, und nachdem unter der Monarchie, der Militärdiktatur und der sozialen Republik die Androhung auch der strengsten Strafen (unter denen allein noch die Todesstrafe gesteht hat), nur preissteigernd im Schleichhandel gewirkt hat, da der Schleichhändler sich die ihm angedrohte Zuchthausstrafe in Gestalt einer erhöhten Mißkopranie distanziert hat, gete man den zweifelsamen Kampf auf und tue das, was infolge der völligen Nichtachtung der bestehenden Verbote und Vorschriften früher oder später auch gegen den Willen der Reichsregierung geschehen wird: Man führe — mit Ausnahme der Brotgetreide-, der Fleisch- und Milchrationierung — spätestens am 1. Juli in Deutschland den freien Handel wieder ein. Man wird einwenden, daß ein großer Teil des Volkes außerstande sei, die Schleichhandelspreise zu bezahlen. Deshalb baue man die Rationierung in der Weise ab, daß man die Produzenten verpflichte, die bisher abgelieferten Butter-, Fett- und Kartoffelmengen auch weiterhin zum gleichen Preise wie bisher abzuliefern. Was sie aber darüber hinaus erzeugen, überlasse man dem freien Handel. Damit die wirklich Unbemittelten auch ihrerseits sofort einen greifbaren Vorteil von dieser Neugestaltung der Dinge haben, werden die Befreiungen von einer bestimmten Steuerstufe ab vom Bezuge der rationierten Lebensmittel ausgeschlossen und auf den freien Handel verwiesen.

Aus Laasphe und Umgegend.

* Laasphe, 19. Juni. Die Heuernte ist infolge der sonnigen Witterung hier bereits in vollem Gange. Die Qualität ist eine verhältnismäßig gute, jedoch läßt der Ertrag infolge der anhaltenden Trockenheit, die das Wachstum beeinträchtigt, im allgemeinen sehr zu wünschen übrig, was im Interesse unserer Viehhaltung recht zu beklagen ist.

* Laasphe, 19. Juni. Die am Dienstag stattgefundene Unter-Verteilung des der Stadt von der kaiserlichen Rentkammer über-lassenen Brennholzes an die einzelnen Haushaltungen hat vielfach Unzufriedenheit wegen der Ungleichmäßigkeit erregt, mit der die Verteilung vorgenommen wurde. Die Kürzung hätte prozentual nach dem in den früheren Jahren bezogenen Quantum erfolgen müssen; bei dieser Art Verteilung hätte es der Unterlagen der Rentkammer aus den früheren Jahren nicht bedurft. — Nicht zu verstehen ist es auch, daß die Holzchein-Ausgabe und die Bekanntmachung hierzu in der Zeitung an ein und demselben Tage stattfanden, obwohl sich die Holzverteilung doch schon wochenlang hingezogen hatte. Das Ausschließen einer solchen Bekanntmachung hat schon deshalb keinen Zweck, weil die Leute dabei die Preise doch nicht im Kopf behalten können und weil jetzt auch sehr Viele am Heumachen x. sind, es also gar nicht erfahren. Das Ausschließen mag für ein kleines Dorf noch gelten, für Laasphe ist es nicht mehr zeitgemäß.

* Laasphe, 19. Juni. Nach der heutigen landrätlichen Bekanntmachung nehmen die diesjährigen Sommerferien für den Kreis Wittgenstein am Montag den 30. Juni ihren Anfang und dauern in den Städten Laasphe und Verleburg vier, in den übrigen Landgemeinden drei Wochen.

* Der Oberpräsident von Westfalen ersucht die totalen Behörden dringend, im Falle die Feinde weiter ins Land einrücken, auf ihren Posten zu bleiben und nach wie vor ihre volle Pflicht zu tun.

* Die Futterversorgung. Der Reichsernährungsminister hat angeordnet, daß bei der Anbringung des Schlachtviehes zunächst auf die Viehbestände derjenigen Rughalter zurückgegriffen wird, die nach Angabe des Kommunalverbandes ihre Milch nicht ordnungsmäßig abliefern, sondern unregelmäßig zuruckhalten. Es sollen von den Behörden regelmäßig Verzeichnisse derjenigen Rughalter aufgestellt werden, die sich als besonders säumig in der Ablieferung von Milch und Butter gezeigt haben. Die in diesen Verzeichnissen aufgeführten Landwirte sollen dann in erster Linie zur Viehabgabe herangezogen werden. Aus diesem für Schlachtvieh bestimmten Rindvieh können Milchläche abgefordert werden, sofern ihr weiteres Halten als Milchvieh lobnend erscheint. Diese Tiere kommen dann noch nicht zur Schlachtung.

* Schamer, 19. Juni. Ein größerer Waldbrand entstand am vergangenen Dienstagabend in der fürstlichen Waldung am alten Schlag. Obwohl es eine Abtriebsfläche war, richtete das Feuer unter den dort aufgeschichteten Holzvorräten der Firma Radenbach u. Komp. hier selbst größeren Schaden an. Das Feuer wurde nach vieler Mühe durch die herbeigeeilten Hilfsmannschaften gelöscht. Es wird vermutet, daß das Feuer durch Fünkenflug von einem Lagerfeuer, welches allerdings schon seit vier Tagen nicht mehr benutzt wurde, entstanden ist.

* Grudtebrück, 18. Juni. Wegen Fahrensflucht wird ein junger Mann von hier flehentlich verfolgt. Eine im elterlichen Hause vorgenommene Hausdurchsuchung verlief ergebnislos.

* Grudtebrück, 19. Juni. (Zur Lohnbewegung.) Die fortwährenden Forderungen der Arbeiterschaft auf höhere Löhne und die kleinen und großen Streiks, um die Forderungen durchzusetzen, sind ein zweischneidiges Schwert für die ganze Menschheit. Es gibt wohl niemanden, der dem Arbeiter nicht einen auskömmlichen Lohn und auch eine angemessene Erholungszeit von schwerer Arbeit vergönnt. Aber die Lohnforderungen gehen doch nach Ansicht ruhiger denkender Arbeiter viel zu weit. Bisher wurden in der Regel Lohnforderungen nur dann gestellt, wenn die Löhne zu den Lebensmitteln- und anderen Preisen in keinem Verhältnis standen. Jetzt liegen die Sachen aber umgekehrt. Heute richten sich die Warenpreise nach den Löhnen. Und das ist auch ganz klar. Je mehr Löhne der Arbeitgeber seinen Angestellten und Arbeitern zahlen muß, desto mehr muß er die Preise seiner Waren steigern, um einen Ausgleich zu schaffen. Kein Arbeitgeber ist in der Lage, seinen Betrieb fortzusetzen, wenn sich derselbe nicht mehr lohnt. Der leidende Teil wären dann immer die Angestellten und die Arbeiterschaft, sobald ein Betrieb wegen zu hoher Lohnforderungen zum Erliegen kommt. Wie wir schon in einer der früheren Nummern zum Ausdruck brachten, gibt es eine Menge Arbeiter, die es offen aussprechen, daß sie mit den früheren Löhnen weiter gereicht hätten, als mit den heutigen Löhnen, weil die damaligen Lebensmittel- u. s. w. Preise mit den Löhnen im Einklang gestanden hätten. Das ist aber heute ganz anders geworden. Auf welcher Seite nun zuerst angefangen wird, abzubauen, muß abgewartet werden, zumal wir noch immer im Unklaren darüber sind, was uns die nächste Zukunft bringen wird.

* Grudtebrück, 18. Juni. Die Sammlungen für die Gefangenen in der hiesigen Gemeinde haben einen Betrag von rund 6000 Mark ergeben. Ein gewiß erfreuliches Ergebnis.

* Verleburg, 18. Juni. Ein Pferd gestohlen wurde dem Landwirt G. Edelbach von Rühbude. Auf die Wiedererlangung des Tieres (rotbrauner Wallach) hat er 500 M. Belohnung ausgesetzt.

Freiwillige meldet Euch

beim

Freikorps Hülse

Siegen, Bahnhofstr. 2.

Tapeten

neue Sendung in schönen
:: Mustern eingetroffen. ::

Herm. Jung, Laasphe.

L. Pfeiffer Bankhaus

Sernsprecher:

Marburg 752,
Biedenkopf 116.

Postcheckkonto:

Frankfurt a. M. 11832.

Reichsbankgironkonto.

Marburg

Affollerstraße 1 (am Hauptbahnhof),

Biedenkopf

— Marktplatz 4. —

Stammhaus Cassel.

Niederlassungen:

Corbach, Dillenburg,
Fulda, Hersfeld,
Bad Wildungen,
Wiesbaden, Kebra,
Künfeld, Schlitz.

Erledigung aller bankmäßigen Geschäfte

bei strengster Verschwiegenheit.

Stahlkammer - Scheckverkehr.

Annahme von Depositen- (Spar-) Geldern

mit täglicher Rückzahlung, sowie mit vierteljährlicher u. längerer Kündigungsfrist zu günstigen Zinssätzen.

Moritz Rosenbaum

LAASPHE

empfiehlt

Reichsware

in

Herren-Anzügen und Joppen,

Unterhosen,

Mädchen-, Knaben- und Erstlings-Hemden.

Ferner schwarze und farbige

Herren- und Damen-Stoffe,

Boile und Muffeline,

fertige Unterröcke, Hemdenbieber, Hemdentuch,
Kessel, Dresse, Hosen, Taschentücher, Haarband,

Bett-Matraken,

Halshketten, Haarschmuck, Broschen und
Damen-Kragen.

Achtung!

Prima

Heide- u. Reiserbesen

liefert an Fabrikanten und

Wiederverkäufer zu den

billigsten Tagespreisen

Besenverhandelschäft

Heinrich Sammlerbach

in Stein bei Eitorf (Sieg).

Junges

Mädchen

sucht vom 27. Juni bis 28. Juni

Aufenthalt in einfachem

Haus, wo Milch zu haben

ist. Angebote an

Dina Hellmann,

Siegen, Kirchweg 11.

Preuss. Klassen-Lotterie.

Zur 1. Klasse 6 (Ziehung

15. und 16. Juli)

1/4 1/2 1/4 1/8 Soje

M. 42, —, 21, —, 10, 50, 5, 25

Siegen. H. Stauf,

Preuss. Lotterietinnehmer.

P. S. Bestellungen auf

Soje werden auch von Herrn

Hermann Jung, Laasphe

entgegengenommen.

Diejenigen Familien, die
noch unbedingt Brenn-
holz für den bevor-
stehenden Winter haben
müssen, wollen sich zwecks
Anmeldung am Freitag
Abend 7 Uhr in der alten
Schule einfinden.
Grudtebrück.

Behandt, Gemeindebevoll.

Die Rindvieh-Besitzer
werden nochmals er-
sucht, sich am Frei-
tag Abend 8 Uhr
zum Zwecke der Verpro-
bung über die Vergebung
der Zuchtstellen in der
alten Schule einzufinden.
Grudtebrück.

Behandt, Gemeindebevoll.

Kopf-Salat

täglich frisch, gibt ab

Gärtnerei A. Braun

Laasphe.

Eine Anzahl

Pferde-Geschirre
zu verkaufen.
Gust. Berger & Cie.
Grudtebrück.

Hohen

Nebenverdienst

erzielen redigewandte Herren
oder Damen zum Besuche der
Kundenschaft durch Vertrieb
eines hervorragenden Be-
darfsartikels.

Zu melden bei

Richard Flender,

Vertreter,

Alfeld-Geisweid,

Birkenbaderstr. 44

(alte Gerberei)

Einwickelpapier

auf Blocks sowie in großen

Bogen erhalten Sie billig

in der

Buchdruckerei E. Schmidt,

Laasphe.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme bei der Beerdigung unseres lieben
Verstorbenen, sowie für die zahlreichen Kranz-
spenden sagen

herzlichen Dank.

Familie Schäfer.

Niederlaasphe, 12. Juni 1919.

Stühle.

Kräftige Stühle für den alltäglichen
Gebrauch liefert
Heinrich Birkelbach, Möbelfabrik,
Erndtebrück.

Magnetopathie!

Empf. hie mich in Behandlung von
Kopfschmerzen, Magenschmerzen (Durchfall, Ver-
stopfung, Appetitlosigkeit) Epilepsie, Rheumatismus
(Gelenksentzündung) Lähmungen, Brandwunden usw.

Sprechstunden im

Gasthof Winter, Berleburg (Westf.)
und zwar täglich (außer Mittwochs) von 8—12 Uhr
und nachmittags von 2 bis 7 Uhr. Sonntags von
8 bis 12 Uhr.

Behandlung auch auswärts.

Wilh. Schneider, Magnetopath,
Berleburg (Westf.), Mittelstraße 1.

Kreis-Sparkasse Laasphe.

Zweigstelle Erndtebrück.

Hauptstrasse No. 42.

Annahme von Spareinlagen bei täglicher Verzinsung.
Gewährung v. Darlehen unter günstigen Bedingungen.
Eröffnung von Scheckkonten und Kreditgewährung
in laufender Rechnung.

Einlösung von Schecks und Ausführung von
Ueberweisungen.

Verwahrung und Verwaltung von Wert-
papieren.

Uebernahme der Auslosungskontrolle.

Vermietung von Schliessfächern bei der
Hauptstelle.

Verwahrung von Wertgegenständen
in der Silberkammer.

Ausgabe von Heimspargbüchern.

Die Geschäftsstunden sind in der Regel Werktags von 8—12 Uhr
vormittags und 1—6 Uhr nachmittags.

Bestimmte Geschäftsstunden, insbesondere für Auswärtige, sind
Montags und Donnerstags von 8—12 Uhr vormittags.

Lichtspiele Laasphe

Samstag den 21. Juni, von 8¹/₂—11 Uhr,
Sonntag den 22. Juni, von 4—6¹/₂, 8¹/₂—11 Uhr:

Großer, neuer Spielplan!

Näheres in der nächsten Nummer!

Um zahlreichen Besuch bittet

Ewald Böcking.

Gasthof Koch

Achtung! Holzarbeiter. Achtung!

Es finden

Holzarbeiter-Versammlungen

statt:

Samstag den 21. Juni, abends 8¹/₂ Uhr

bei Herrn Gastwirt Wilh. Roth in Banse;

Sonntag den 22. Juni, morgens 9 Uhr

bei Herrn Gastwirt L. Koch in Laasphe;

Sonntag den 22. Juni, nachm. 3¹/₂ Uhr

bei Herrn Gastwirt W. Müller in Teudingen;

zu welchen alle Holz- und Walдарbeiter, sowie
verwandte Berufe eingeladen werden.

Referent: Herr Kollege Kutscheidt-Bochum.

Der Einberufer.

Ginen

tüchtigen Fuhrknecht

sucht zum baldigen Eintritt

Speditour Loeber, Laasphe, Bahnstr. 9.

Sachsewerk,

Licht- u. Kraft-Aktiengesellschaft
Niedersedlitz-Dresden.

Ingenieurbüro Dortmund.

Elektromotore für Dreh- und Gleich-
strom mit allem Zubehör für Industrie
und Landwirtschaft. Vollständige Ein-
richtungen für Beleuchtungs-Anlagen.

Anfragen sind zu richten an:

Otto Storck, Berleburg.

Telephon 22

Mittelstraße 5.

Für Bäcker!

Michael Neffgen,

Backofenbaugeschäft

Königswinter a. Rhein

empfehl. sich im Aufbau von

Königswinter Backöfen.

Jeder Ofen aus zwei Steinen.

Alle Reparaturen

werden prompt ausgeführt.

Schutrimmen, Ofen-
träger, Saarbänder
(alle Farben), Bänder,
Andpfe, Nähgarn, Gummi-
band, Messer, Bürsten,
Kämme (prima Ware, Horn),
familiäre Kurz-, Woll- und
Bürstenwaren zu Engros-
preisen.

Aug. Backeshoff,

Biedenkopf, Stadigasse 30.

Fernruf 114.

Lagerbesuch lohnend.

Brennholz und Schanzen

kauft

Edm. Stock,

Solingen.

Für baldigst oder sofort
in kleinen Haushalten ein
tüchtiges

Mädchen

gesucht nach Dahlbrück-Hilf-
stätten von

Frau Ing. Brudmann.

Fahrrad

mit Gummibereifung zu
kaufen gesucht. Auch
Schläuche und Reifen
werden gekauft.

Von wem? sagt die Ge-
schäftsstelle der Erndtebr. Ztg.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Sommerferien sehe ich nach An-
sicht der Ortschulbehörden und im Einvernehmen mit
dem Herrn Kreisschulinspektor wie folgt fest:

Die Ferien nehmen für alle Schulen des Kreises mit
dem 30. Juni d. Js. ihren Anfang und dauern in
Berleburg und Laasphe 4, in allen übrigen
Landgemeinden 3 Wochen.

Berleburg, den 17. Juni 1919.

Der Landrat. J. B. Weber, Kreissekretär.

Ausgabe der Profkarten

erfolgt am Freitag den 20. d. Mts. im Schul-
zimmer der 1. Klasse und zwar an die Haushaltungen mit
den Anfangsbuchstaben

A—F von 2—3 Uhr nachm.

G—M " 3—4 " "

N—R " 4—5 " "

S—Z " 5—6 " "

Lebensmittelausweisarten sind mitzubringen.

Laasphe, den 19. Juni 1919.

Der Bürgermeister. J. B. Fischer.

Butterablieferung

der Sammelstellen des Amtes Banse an die Hauptammel-
stelle Laasphe.

Mon.	Banse	Kießer-	Puder-	Hess-	Fischel-	Kunst-	Bermer-	Sah-
1918	laasphe	bach	bach	bach	bach	bach	bach	bach
Jan.	251	91 ¹ / ₄	178	89 ¹ / ₁₀	154 ¹ / ₁₀	8 ¹ / ₁₀	34 ¹ / ₄	4 ¹ / ₂
Febr.	350 ¹ / ₄	96 ³ / ₄	166 ¹ / ₂	118 ³ / ₄	165 ³ / ₁₀	8 ¹ / ₁₀	43 ¹ / ₂	5 ¹ / ₂
März	309 ¹ / ₄	170 ¹ / ₄	157 ³ / ₄	161 ¹ / ₄	162 ³ / ₁₀	14 ³ / ₁₀	40 ¹ / ₂	9 ¹ / ₂
April	437 ¹ / ₄	139 ¹ / ₄	106 ¹ / ₄	213 ³ / ₄	153 ³ / ₁₀	9 ³ / ₁₀	55 ³ / ₄	5 ¹ / ₂
Mai	386	144	161 ¹ / ₄	193	112 ¹ / ₄	6 ¹ / ₁₀	58	3
Juni	970	242	269 ³ / ₄	230	183 ¹ / ₄	7 ¹ / ₁₀	91 ¹ / ₄	5 ¹ / ₂
Juli	686 ³ / ₄	240 ¹ / ₄	341 ¹ / ₄	290 ¹ / ₂	228 ¹ / ₁₀	14 ¹ / ₁₀	95 ¹ / ₄	3 ¹ / ₂
August	541 ¹ / ₂	266 ¹ / ₄	374 ¹ / ₂	172	282	12 ¹ / ₁₀	107 ¹ / ₂	5 ¹ / ₂
Sept.	464	155 ¹ / ₄	241	132 ¹ / ₂	177	8 ¹ / ₁₀	68 ¹ / ₂	5 ¹ / ₂
Okt.	185 ¹ / ₄	107 ¹ / ₈	159 ¹ / ₂	58 ¹ / ₂	94		24	1 ¹ / ₂
Nov.	44 ¹ / ₄	82	108	5 ¹ / ₂	44 ¹ / ₁₀		28	
Dez.	7 ¹ / ₂	63 ¹ / ₄	30 ¹ / ₄		30 ¹ / ₁₀			
Jan. 1919	87 ¹ / ₄	7 ¹ / ₄	46 ¹ / ₄		39			
Febr.	56 ¹ / ₄	24 ¹ / ₁₀			1			
März	4 ¹ / ₂	32	4 ¹ / ₄	13				
April	14	9 ¹ / ₅	14 ¹ / ₄	5 ¹ / ₁₀				
Mai	6 ¹ / ₄	37	18 ¹ / ₄	12 ¹ / ₅	1			4 ¹ / ₅

Laasphe, den 7. Juni 1919.

Der Bürgermeister: Berensmann.

Vorstehendes Verzeichnis wird hiermit zur allgemeinen
Kenntnis gebracht.

Hoffentlich trägt diese Veröffentlichung mit dazu bei,
auch die Abnehmer des Amtes Banse zu einer besseren
Butterablieferung zu veranlassen, damit der Laaspheer Be-
völkerung die ihr zustehende Fettmenge zugewiesen werden
kann.

Laasphe, den 16. Juni 1919.

Die Wirtschaftskommission. Der Arbeiter- u. Bauernrat.

Stellen-Angebote:

- | | |
|---------------------------|-------------------------------|
| 20 Fabrikarbeiter, | 10 Bergleute (Schiefergrube), |
| 6 Schreinergehilfen, | 1 Zimmerlehrerling, |
| 2 Knechte, | 3 Schuhmachergehilfen, |
| 2 Steinmetzkläger, | 1 Stellmachergehilfe, |
| 10—20 männliche oder | 4 Dienstmädchen. |
| weibl. jugendl. Arbeiter, | |

Stellensuchende:

- | | |
|----------------------|---------------------------|
| 1 Kaufmann für Büro, | 1 Kaufmann als Reisender, |
| 1 Kaufmann, | 4 Bürogehilfen. |
| 1 Lagerist. | 1 Fußknecht. |

Bezirks-Arbeitsnachweis
des Kreises Wittgenstein,
Berleburg, Jakob Koldstrasse 57. Telephon Nr. 2.

Regierungstreue

Werden noch angenommen bei

Reichswehr Inf.-Regt. 22.

I. Btl. (früher Regt. 80)

Werbestelle Braunsfels,

Garnison Hersborn.

II. Btl. (früher Regt. 81)

Werbestelle } Siegen,

Garnison }

III. Btl. (früher Regt. 87, 88)

Werbestelle } Fulda,

Garnison }

Regiments-Werbestelle:

Schloß Braunsfels/Bahn.

Wir suchen zum möglichst

baldigen Eintritt einen

Lehrling

für Büro.

Chemische Werke

„Marienglück“

Gundlach & Co.,

Aue b. Berleburg i. Westf.

Freundlich möbliertes

Zimmer

von jungem Kaufmann in

Laasphe möglichst für

sofort zu mieten gesucht.

Offerten an die Exp. der

Wittg. Ztg. erbeten.

Ein tüchtiges, zuverlässiges

Mädchen,

welches schon in besserem

Haufe gewesen, für Haus-

und Gartenarbeit gesucht

von

Frau Heinrich Dendel,

Dahlbrück,

Kreis Siegen.

Durchaus zuverlässiges

Mädchen,

was möglichst schon in

besseren Häusern gedient hat,

für Haus- und Gartenarbeit

gesucht. Mädchen u.

Wachfrau vorhanden. Gute

Behandlung, guter Lohn.

Angebote an

Frau Bergasseffor

Schleifenbaum,

Siegen, Westf.,

Weltersbergstr. 7.

melke Ziege

zu verkaufen.

Osterrath,

Sahmshausen.